



## Vogtland: Arbeiten, wo andere Urlaub machen S. 10

IHKs beziehen  
Stellung:  
Sachsen Digital

S. 16

Änderung  
der VOB/A

S. 20

Verpackt und  
abgemahnt

S. 21



[www.chemnitz.ihk24.de](http://www.chemnitz.ihk24.de)

# Arbeiten, wo andere Urlaub machen

Musikregion, Kur-Tradition, aktives Naturerlebnis, Familienurlaub: Das Vogtland mit seiner „Sinfonie der Natur“ bietet beste Voraussetzungen für eine breitgefächerte Freizeitgestaltung, bewusste Erholung und eine aktive Gesundheitsvorsorge. Und dieser Mix ist Trend.

Wachsende Tourismuszahlen belegen das eindrucksvoll. Mit einem touristischen Bruttoumsatz von rund 500 Mio. Euro, einem touristisch bedingten Steueraufkommen von rund 47 Mio. Euro sowie Einkommensmöglichkeiten für rund 13.660 Personen leistet der Tourismus einen wichtigen Beitrag zur wirtschaftlichen Entwicklung des sächsischen und thüringischen Vogtlandes.

Mit 358.000 Ankünften und 1,46 Mio. Übernachtungen im Jahr 2018 konnte das sächsische Vogtland in den zurückliegenden fünf Jahren allein ein Plus von 14 Prozent an Gästen und sieben Prozent an Übernachtungen verzeichnen. Die durchschnittliche Auslastung der rund 8200 angebotenen, statistisch erfassten Betten hat sich weiter erhöht. Außerhalb des Kurbereiches blieben die Besucher durchschnittlich 2,8 Tage für einen Kurzurlaub.

Somit beeinflusst der Tourismus nachhaltig zahlreiche Unternehmen und Einrichtungen im Vogtland positiv – u.a. aus dem Gastgewerbe, der Freizeit- und Kulturwirtschaft, aber auch aus Einzelhandel, Handwerk und Dienstleistung. Diese wiederum gestalten mit ihren kreativen Angebotskomponenten das „touristische Gesamtpaket“ Vogtland aktiv mit.

Der daraus entstehende hohe Freizeitwert, gepaart mit dem Reiz der ländlichen Region, trägt so zu einem positiven Image bei und ist Teil der besonderen Lebensqualität im Vogtland. Nicht nur die Tages- und Übernachtungsgäste, sondern auch die Bevölkerung profitiert von dem Ausbau und den Potentialen der touristischen Infrastruktur. Und Einheimische wie Besucher schätzen genau das – intakte Natur, Restaurants, Einkaufsmöglichkeiten, Kultur, Ausflugsziele und die Möglichkeiten zur aktiven Betätigung.

Es ist deshalb nicht verwunderlich, dass der Tourismus auch für die Unternehmen aus dem verarbeitenden Gewerbe und dem Dienstleistungssektor als weicher Standortfaktor immer wichtiger wird. Geht es doch auch darum, junge Menschen für eine entsprechende berufliche Tätigkeit im Vogtland zu motivieren, Arbeitsplätze vor Ort zu sichern bzw. neu zu schaffen und insgesamt eine Abwanderung zu verhindern.

Am Beispiel der Stadt Schöneck/Vogtland als einem touristischen Schwerpunkt im Vogtland mit jährlich rund 200.000 statistisch erfassten Übernachtungen möchten wir zeigen, wie Unternehmen und handelnde Akteure vor Ort diese Zusammenhänge sehen, bewerten und die Herausforderungen im Standortwettbewerb meistern.

Herzlichst  
Ihr Hagen Sczepanski




Foto: Kismet GmbH

» Es ist deshalb nicht verwunderlich, dass der Tourismus auch für die Unternehmen aus dem verarbeitenden Gewerbe und dem Dienstleistungssektor als weicher Standortfaktor immer wichtiger wird. «

**Hagen Sczepanski**

Präsident IHK Regionalkammer Plauen,  
Vogtland Kartonagen GmbH



Bürgermeisterin Isa Suplie blickt vom Büro aus auf den IFA Ferienpark Schöneck. Foto: Marcografie

# Arbeiten, wo andere Urlaub machen

---

Wie man im Vogtland aktuelle Herausforderungen meistert

Von Volker Tzschucke



Bundesforschungsministerin Anja Karliczek, so werfen es ihr ihre Kritiker vor, ist noch nicht groß aufgefallen. Am bemerkenswertesten war wohl ihr Satz, 5G-Internet sei „nicht an jeder Milchkanne notwendig“. Dass damit der ländliche Raum gemeint war, wusste jeder Beobachter. Will sich die Politik auf die großen Städte konzentrieren, den ländlichen Raum aufgeben? Und wo überhaupt fängt Milchkanne an, wo hört sie auf?



Foto: Marcografie

## Zum Beispiel Schöneck

Schöneck im Vogtland zum Beispiel, ist das Milchkanne? Die Anfahrt per Auto führt auf Staats- und Kreisstraßen durch Orte wie Mechelgrün, Bergen oder Poppengrün. 2020 wird sich die Ernennung Schönecks zur Stadt zum 650. Male jähren. Seit 1996 verringerte sich die Einwohnerzahl um beinahe 20 Prozent – knapp 3.200 Bewohner sind es heute. „In den vergangenen Jahren halten sich Weg- und Zuzüge die Waage. Aber die Zahl der Todesfälle übersteigt die der Geburten“, erklärt Bürgermeisterin Isa Suplie. Seit 2009 ist sie im Amt, zuvor war sie Hauptamtsleiterin in der Schönecker Stadtverwaltung. Von ihrem Büro aus hat sie einen Blick übers halbe Vogtland – nicht umsonst wird die Stadt als der „Balkon“ der Region bezeichnet. Schöneck habe seit 1990 kräftig investiert, auch mit Unterstützung des Freistaats, sagt Suplie. Zunächst ins Wasser- und Abwassernetz, dann in die Straßen. Vom Jahr 2000 an kamen die Einrichtungen in kommunaler Trägerschaft dran: Neben dem Rathaus mit kleiner Bibliothek verfügt Schöneck über einen Kindergarten, eine Grundschule, eine Oberschule, ein berufliches Gymnasium. In den Ortsteilen gibt es vier Feuerwehren, die Stadt bietet Betreutes Wohnen an, hat einen Bürgersaal. Sie erwirkte einen zusätzlichen Bahn-Haltepunkt und kümmert sich aktuell in Abstimmung mit dem Landkreis um schnelles Internet. „Als kleine Gemeinde muss man das alles erst einmal stemmen“, sagt Suplie. Mehr Aufmerksamkeit würde sie sich da manchmal für den ländlichen Raum wünschen: „Wenn sich Schlüsselzuweisungen des Landes nicht nur an Einwohnerzahlen, sondern auch an der Gebietsgröße der Körperschaften orientieren würden, würde das wohl einiges entspannen beim Thema Landflucht“, merkt die Bürgermeisterin an.



Rainer Gläß, Gründer und Vorstandsvorsitzender GK Software SE.  
Foto: R. Müller/GK Software SE

In Schöneck läuft es trotzdem: Es gibt in der Stadt mehr sozialversicherungspflichtige Jobs als sozialversicherungspflichtige Einwohner. Möglich wird dies durch erfolgreiche Klein- und Kleinstunternehmen, ein Krankenhaus und einen mit 1.300 Gästebetten – überwiegend im IFA-Ferienpark Schöneck – ausgeprägten Tourismus, der durch öffentliche Investitionen in Ski- und Bike-Routen noch befördert wird. „Das liefert eine stabile Grundlage für die kommunalen Finanzen“, erläutert die Bürgermeisterin. Für die Spitzen sind dann zwei größere Industriebetriebe zuständig: GK Software ist die erste Europäische Aktiengesellschaft

in Sachsen. Das Unternehmen beliefert Filialen großer Handelsunternehmen mit Software und beschäftigt in Schöneck über 400 Mitarbeiter, weltweit über 1.000. Gründer und Vorstandsvorsitzender Rainer Gläß ist Lokalpatriot und investiert nicht nur ins Unternehmen, sondern auch in die touristische Infrastruktur, zum Beispiel mit einer öffentlich zugänglichen Boulderwand am Betriebsgelände oder mit dem 2018 eröffneten Hotel Tannenhaus nebst gehobener Gastronomie. „Oft wartet man als Bürgermeister, dass private Investoren nachziehen, wenn die öffentliche Hand investiert. Aber mit GK funktioniert das sehr gut“, lobt Suplie.



Steffen Gierth,  
Geschäftsführer TechniSat  
Vogtland GmbH.  
Fotos (3): Marcografie

## Mehr Touristen in die Stadt

Mit knapp 100 Mitarbeitern ein paar Nummern kleiner ist der zweite Industriebetrieb – die TechniSat Vogtland GmbH. Direkt hinter der Schönecker Hauptstraße liegen die noch zu DDR-Zeiten für die Elektronik-Abteilung der Klingenthaler Harmonika-Werke errichteten Produktionsanlagen. Die Architekten müssen sich zum Ziel gesetzt haben, sämtliche andere Bauwerke der Stadt an Höhe zu übertrumpfen, Geschäftsführer Steffen Gierth klingt nicht ganz glücklich, wenn er über die Produktionslogistik auf sechs oder sieben Etagen spricht. Er und sein Team meistern allerdings diese Herausforderung seit Jahren! TechniSat Schöneck gehört wie ein kleiner Teil von Robotron in Dresden oder das DDR-Fernsehwerk in Staßfurt heute zur TechniSat-Gruppe, einem der letzten verbliebenen deutschen Hersteller von Fernsehern, aber auch von Receivern, Verteilertechnik oder Digitalradios. In Schöneck wird dafür die Elektronik gefertigt, von der Leiterplattenbestückung bis zum Endgerät. „Qualität, Innovation und ein hoher Automatisierungsgrad helfen, dass wir der Konkurrenz aus Fernost standhalten können“, sagt Gierth. Und natürlich gute Mitarbeiter: „Das Fachkräfteproblem gab es schon, als ich im Unternehmen angefangen habe“, erinnert sich der Geschäftsführer. Man habe deshalb frühzeitig auf eigene Ausbildungsaktivitäten gesetzt, viele einstige Azubis seien heute in Führungspositionen im Unternehmen angekommen. Ein gutes Betriebsklima hilft, dass der Mitarbeiterstamm weitestgehend konstant bleibt. „Wegen uns zieht kaum jemand nach Schöneck“, weiß der Geschäftsführer, deshalb stamme auch der Nachwuchs weitestgehend aus dem Umland.



Das Produktionsgebäude der  
TechniSat Vogtland GmbH.

» Für uns ist wichtig, dass die Region und die Stadt nach außen hin gut dastehen. «

Gierth wohnt selbst in der Hauptstraße, mit Blick auf den TechniMarkt, der zum Unternehmen gehört und die Geschäftsstraße neben Sparkasse, Tante-Emma-Laden inklusive Bäckerei und Fleischerei und ein, zwei neu eröffneten Cafés am Leben hält. Für Gierth ist der TechniMarkt zugleich Marktforschungsinstrument – wie gut kommen neue Geräte an? Die Einwohner und auch einige Hotels der Region schätzen den Markt,

weil die Elektronikfertigung vor Ort ist und im Reparaturfall schnell helfen kann. Von den Zehntausenden Übernachtungsgästen in der Stadt hingegen schaut sich nur selten jemand in der Ladenstraße um, hat Gierth beobachtet: „Der IFA-Ferienpark und die Ski- und Bikewelt sind eine eigene Welt. Wir brauchen ein Konzept, um die Touristen stärker ins Stadtzentrum zu bekommen.“



## Saison für Saison ein Risiko

Dafür ist unter anderem Michael Hecht zuständig. Er leitet die Dienstleistungs- und Tourismus (DLT) GmbH, eine hundertprozentige Tochter der Stadt. Das Unternehmen betreibt den städtischen Bauhof und ein Parkhaus in der Nähe des IFA-Ferienparks, aber auch die Tourist-Information. Die ist kürzlich umgezogen – auch in die Nähe des großen Hotels: „Wenn die Gäste nicht in die Stadt kommen, müssen wir zu ihnen“, ist Hecht pragmatisch: „Vielleicht können wir ihnen dann vermitteln, dass sich auch ein Besuch der Innenstadt lohnt.“ Kerngeschäft ist dies aber nicht, das liegt im Betrieb der Skiwelt Schöneck und der Bikewelt: Seit Jahrzehnten ist die Stadt Wintersport-Ort. Die Kammloipe nach Johannegeorgenstadt startet hier, insgesamt betreut Hechts Team über 120 Kilometer Touristisches Wegenetz, im Winter spurt es 40 Kilometer Skiloipe und betreibt für Abfahrtsrouten mehrere Lifтанlagen, ein Wander- und Loipenhaus, einen Schneiteich und 23 Schneekanonen. 2006 wurde das Areal als Skiwelt eröffnet, auch dafür nahm die Stadt eigenes Geld in die Hand – und kämpfte darum, dass das touristische Gebiet einen eigenen Bahn-Haltepunkt bekam. „Man steigt aus der Bahn oder kommt aus dem Parkhaus und ist sofort auf Hang oder Loipe“, freut sich Hecht über den Erfolg. In dieser Kompaktheit biete das kaum ein anderes deutsches Skigebiet, ist er überzeugt. 40.000 Skiticketzahler zählte Schöneck in der abgelaufenen Saison, hinzu kamen Rodel- und Langlaufgäste.



IFA-Ferienpark und die Ski- und Bikewelt.  
Foto oben: M. Rohne

Foto li.: Marcografie

## » Um dem Ort ganzjährig Besuch zu verschaffen, werden die Skilifte im Sommer auf Radtransport umgerüstet. «

Die Stadt ergänzte die Ski- um eine Bikewelt mit 14.000 Quadratmeter großem Übungsareal und einigen Downhill-Strecken für Mountainbiker. „Damit können wir uns auch im Sommer noch stärker als Tagesausflugsziel etablieren“, ist Hecht sich sicher – und 13.000 Bikewelt-Besucher 2018 geben ihm recht. Doch es gilt auch: „Die Stadt geht hier Saison für Saison ins Risiko – Ski- und Radfahren sind als Outdoor-Sportarten eben wetterabhängig.“ Und der Unterhalt der Freizeiteinrichtungen kostet, allein 21 feste Mitarbeiter beschäftigt die DLT, hinzu kommen Saisonkräfte. „Es wäre wünschenswert, wenn solche Breitensportangebote mit deutlicher überregional geprägter Ausrichtung nicht nur in der investiven Phase, sondern auch im Betrieb Unterstützung vom

Land bekommen könnten, ähnlich wie Kultureinrichtungen“, denkt er. Vorstellbar sei etwa, die Kulturraum-Förderungen des Freistaats um entsprechende Programme zu erweitern. Und natürlich macht sich Hecht Gedanken um die Vermarktung seiner Sport-Angebote. Jeden Winter gibt es nationale und internationale Nachwuchs-Skirennen in der Skiwelt, im Spätsommer dieses Jahres findet zum zweiten Mal das Finale des Rookie's Cup der Mountainbiker im Bikepark statt. Und 2020 wird der Deutsche Winterwandertag in Schöneck ausgetragen. Schöneck konzentriert sich auf Nachwuchswettbewerbe – in der Hoffnung, dass Teilnehmer und deren Familien und Betreuer möglichst oft wiederkommen.



Michael Hecht, Geschäftsführer der Dienstleistungs- und Tourismus (DLT) GmbH.  
Foto: C. Schubert

## Oberstes Ziel: Übernachtungsgäste anlocken

Darauf setzt auch Thomas Jahn, Direktor beim touristischen Platzhirsch in Schöneck, dem IFA-Schöneck Hotel & Ferienpark. Seitdem die IFA-Gruppe das einstige FDGB-Hotel Mitte der 1990er Jahre übernommen hat, wird hier konsequent investiert: Zuerst wurden die ehemals kleinen Zimmer zu 323 Appartements inklusive Küchen umgebaut, 1996 eine Erlebnisbadewelt eröffnet, ein Jahr später waren die bestehenden Restaurants renoviert und neue in einem Wintergarten hinzugekommen. Eine „Space-Station“ und eine „Wellness-Oase“ folgten noch, rundherum siedelten sich andere Angebote wie ein Kletterwald und die städtische Ski- und Bikewelt an. „Das Schöne ist: Wir sind immer in enger Abstimmung mit der Stadt – die Errichtung des Bahn-Haltepunkts war zum Beispiel ein Projekt zur EXPO 2000 zur Entwicklung des ÖPNV“, berichtet Jahn. Der Lohn: um die 50.000 Ankünfte und 150.000 bis 165.000 Übernachtungen pro Jahr im Ferienpark, überwiegend aus einem Umkreis von gut 300 Kilometern.



Thomas Jahn, Direktor IFA-Schöneck Hotel & Ferienpark.  
Foto: E. Liebner

» Wir sind nicht der Nabel der Welt,  
also müssen wir uns anstrengen.«

Natürlich weiß Jahn um die Problematik, dass zu wenige seiner Gäste auch mal durch die Stadt streifen. Er sieht es als „Henne-Ei-Problem“, als einen Zirkel aus wenigen alternativen Freizeitangeboten und wenigen Menschen, die sie nutzen würden: Wer nicht unbedingt möchte, muss das Areal rund um den Ferienpark kaum verlassen und kann doch jeden Tag etwas anderes erleben. Für Jahn ist klar: „Bei allem, was wir gemeinsam mit der Stadt tun, ist mein oberstes Ziel, Betten zu füllen.“ Die Stadt profitiert auf andere Weise vom Ferienpark: Neben den Einnahmen über die Gästetaxe auch über andere Leistungen, die das Hotel nutzt: Gut 85 Prozent der IFA-Gäste nehmen das Frühstück im Hotel ein – die Brötchen dafür kommen von einem Schönecker Bäcker. Auch beauftragte Dachdecker, Maler, Elektriker oder Fensterbauer säßen in Schöneck. Selbstversorger unter den Hotel-Gästen kaufen in den Schönecker Supermärkten ein, Autofahrer würden vor der Heimreise nochmal tanken. Hinzu kommen Kooperationsverträge mit über 20 kleineren Hotels und Pensionen der Region – deren Gäste können zum Beispiel das Erlebnisbad zum günstigeren IFA-Gast-Tarif nutzen. Und gemeinsam mit Stadt und DLT ist der IFA-Ferienpark auch in die Organisation des Deutschen Winterwandertags in Schöneck involviert.

Nicht zuletzt stammt auch ein großer Teil der 125-köpfigen Belegschaft aus der Region. „Da müssen wir aber auch neue Wege gehen“, hat Jahn beobachtet. Schon jetzt sind gut 20 Mitarbeiter Grenzgänger aus dem nahen Tschechien, auch Polen, Ungarn und Tadschiken gehören zum internationalen Team. Seit neuestem ist der Ferienpark in ein Fachkräfteprogramm des Landkreises involviert – hier suchen verschiedene Unternehmen Mitarbeiter in Norditalien. Mit zwei Hotelfachschulen in Italien hat Jahn bereits Kontakte – die sollen künftig ihre Schüler als Praktikanten nach Schöneck schicken. „Wir sind nicht der Nabel der Welt, also müssen wir uns anstrengen“, weiß er. Um weiter den gewohnten Service aufrecht zu erhalten, soll deshalb auch in die Technik investiert werden. Schnelles Internet sei heutzutage nicht mehr nur für die Gäste wichtig, so der Hoteldirektor: „Viele unserer Prozesse laufen heute über die Cloud – wenn da das Netz ausfällt, können wir im Prinzip dichtmachen.“ Entsprechend trommelt er regelmäßig für Glasfaseranschlüsse. Schließlich ist Schöneck zwar ländlicher Raum. Aber noch lange nicht Milchkanne.

